

Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz (Mt 6,21)

Herz Jesu Fest 2013

Schatzsuche, oder: Wo dein Schatz ist

Wer hätte noch nicht davon geträumt, unerwartet auf einen Schatz zu stoßen! Für den Rest des Lebens ausgesorgt zu haben, ohne irgendetwas dafür zu tun! Lotterien knüpfen an diese Sehnsucht an: Mitten in den Alltag der Welt platzt der Reichtum herein. Ein Bote öffnet seinen Koffer, Geldscheine quellen hervor: Bitte sehr, dies alles gehört Ihnen! Das Glück und das Paradies.

Jesus sagt: Sammelt euch ... Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Martin Luther knüpft daran an mit dem schlichten Satz: Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist dein Gott. Ein wirklicher Schatz ist nur das, woran du auch dein Herz hängen kannst. „Mein Schatz“: so nennen wir einen Menschen, mit dem wir uns für das ganze Leben verbinden. Mit ihm zusammen hängen wir unser Herz an den einen Schatz, an Gott. So kann das Leben gelingen. Es ist nicht verkehrt, dafür alles einzusetzen. Denn was willst du mehr, als dass dein Leben gelingt?

Was sind unsere Schätze? Diese Frage haben wir uns in einer Arbeitsgruppe der Diözese Innsbruck gestellt? Liturgie, Kirchen, Schönheit der Natur, Menschen, ehrenamtliche und hauptamtliche Laien, Priester, Ordensleute und Religionslehrerinnen, Theologie, Volksfrömmigkeit, Kulturgüter, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Wallfahrtswege und – kirchen, Ordensgemeinschaften, Glaubenszeugen, stille Beter, Lastenträger der Verantwortung, des Leidens, das Erbe der Väter, die Tradition, soziales Engagement, Krippen und Passionsspiele...

Als Diakon von Rom (+258) war Laurentius in Vertretung des Papstes für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens zuständig. Nachdem der römische Kaiser Valerian Papst Sixtus hatte enthaupten lassen, wurde Laurentius aufgefordert, alles Eigentum der Kirche innerhalb von drei Tagen herauszugeben. Daraufhin verteilte Laurentius das Vermögen an die Armen, versammelte alle Armen und

Kranken und präsentierte sie als den *wahren Schatz der Kirche* dem Kaiser. Dieser ließ Laurentius deswegen mehrfach foltern und dann durch Grillen qualvoll hinrichten. Die Botschaft des Hl. Laurentius: „Der Schatz der Kirche sind die Armen“ hat ihre Gültigkeit nicht verloren. Was für ein Schatz ist denn der Glaube selbst? Oder noch klarer: Was willst du drangeben für den einen Schatz, für Gott? Vor Jesus stand einmal ein junger Mensch und fragte, wie er das ewige Leben erlangen könne. Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! Wer Jesus nachfolgt, kennt den einen Schatz im Himmel. Der Gewinn des christlichen Glaubens besteht in der Freiheit zu geben. Was in diesem Leben Bestand hat und auch in Ewigkeit trägt, hängt nicht an Reichtum und Besitz. Christliches Leben hängt an dem Dreiklang von Glauben, Liebe und Hoffnung. Das ist ein Schatz, der durch keinen Börsencrash zusammenbrechen wird. Wer darauf hofft, lässt die Sorgen um das Morgen fahren. Er setzt darauf, dass sich die Zukunft zum Guten wendet. Glaube, Liebe und Hoffnung öffnen unseren Blick. Die Enden der Zeit erschließen sich. Das österliche Licht gibt unserem Lebenslauf Orientierung, Trost und Zuversicht.

Herz Jesu

In der Passion von Felix Mitterer für Erl spielt Judas eine entscheidende Rolle: Was soll das für einen Sinn haben? Dass er sich ans Kreuz nageln lässt? – Hat das verwundbare Herz Jesu einen Sinn? Dass es geopfert wurde „für uns“? Der Glaube an den Wert der Stellvertretung gibt dem Leiden einen Sinn, jenem Leiden, das man sich nicht aussuchen kann, dessen Destruktivität nur durch die Haltung der Hingabe gewandelt werden kann. Was sind Reaktionsmuster auf Leiden: Verstummen, Protest, reine Kritik, Verdrängung, Distanzierung, Zuschauerrolle? – Jozef Niewiadomski: Die Passion Mitterers macht das religiöse Dilemma der Tiroler bloß sichtbar, weil Mitterer nahe am leidenden Menschen ist, aber keine Transformation des destruktiven Leidens durch Hingabe und Versöhnung kennt.^[1]

Das Herz Jesu zeigt uns die verwundbare Liebe Gottes. Das „Fenster der Verwundbarkeit“ war zunächst ein militärstrategischer Ausdruck. „Eine Lücke im Verteidigungssystem, eine mögliche Einbruchsstelle des Gegners wird so genannt.

... Dass das Fenster geschlossen werden muss, war nicht kontrovers, es wurde nicht einmal problematisiert. ... Dass das Fenster der Verwundbarkeit offen bleiben muss - wenn wir Menschen bleiben oder es werden wollen -, scheint unbekannt zu sein. Als wollten wir uns mit aller Gewalt vom Licht abschotten. Jedes Fenster macht ja verwundbar und weist auf Beziehung, Verständigung, Mit-teilung. ... Das Fenster der Verwundbarkeit ist ein Fenster zum Himmel. ... Gott macht sich in Christus verwundbar, Gott definiert sich in Christus als gewaltfrei. ... Und wenn wir das Gleichnis vom Weltgericht, in dem jedes hungernde Kind Christus ist (Mt 25) richtig verstehen, so können wir sagen: Christus ist die Wunde Gottes in der Welt.“^[2]

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck

^[1] in: TT 1.6.2013.

^[2] Dorothee Sölle, Das Fenster der Verwundbarkeit. Theologisch – politische Texte, Stuttgart 1987, 7-9.